

Abstinentecke

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **3 (1898-1899)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hängen. Glücklich der Mensch, der keine solchen zu bestehen hat! Fräulein Försters Kritik war nie hart, aber ernst und strenge.

Recht echte Schülerempfindungen und Gedanken erfüllten uns auch in den Aufsatzstunden. Da nahmen wir weder „Lust und Schmerz“ noch unsere eigenen Gedanken zusammen, sondern freuten uns, wenn die Stunde der Befreiung geschlagen, nachdem wir einige Seiten des Heftes weitläufig beschrieben.

Liebe Kollegin, darf ich dich auf Grund meiner letzten Erfahrungen um eines bitten: sei nicht zu streng gegen deine übermütigen Schülerinnen! Es liegt so viel Kindliches und Kindisches in unserer Natur, dass es Unrecht wäre, hart dagegen zu sein. Wenn du in der Lage der Mädchen wärest, würdest du vielleicht ebenso oder nicht vernünftiger handeln. Wie oft habe ich im Laufe des letzten Schuljahres an meine Kinder gedacht, deren Uebermut und Vergesslichkeit mich oft in Harnisch brachte! Jetzt ging es unsern Lehrerinnen ebenso.

Wer darum die heranwachsende Jugend verstehen will, der denke sich auf Grund seiner eigenen Erfahrungen recht lebhaft in ihre Lage hinein. Nur dadurch, dass wir im Geiste „wieder Schüler“ werden, reift in uns der rechte Lehrersinn, der uns zu Hohem befähigt. Möchten wir Lehrerinnen stets die jugendliche Spannkraft beibehalten, „*immer wieder Schülerin*“ zu sein und zu bleiben! Wohl derjenigen, die mit Lessing sagen kann:

„Ob ich morgen leben werde, weiss ich nicht;
Dass ich morgen streben werde, weiss ich ganz gewiss.“

Abstinentenecke.

Auf unsere Anfrage hin hat sich der Lehrerverein bereit erklärt, die Abstinentenversammlung am Lehrertag, die sonst mit unserer Generalversammlung zusammengefallen wäre, so zu verlegen, dass wir daran auch teilnehmen können; wahrscheinlich findet sie nun am 9. Oktober, nachmittags, statt. Hoffentlich werden recht viele Lehrerinnen durch ihr Erscheinen die Abänderung des Programms rechtfertigen.

Frau Andrist, deren Eintritt wir in letzter Nummer meldeten, ist leider nach kurzer Krankheit gestorben.

Neu eingetreten als zugewandte Orte: Frau Forrer-Sutermeister, Rorschach, Frau Pfr. Moser-Hürner, Därstetten.

Mitteilungen und Nachrichten.

Die Röcke werden wieder lang, die Strassenkehrerinnen hätten alle Ursache über illoyale Konkurrenz zu klagen, seit die ganz, halb und gar nicht vornehmen Damen wieder anfangen, mit ihren Schleppen die Strassenreinigung zu besorgen. Freuen kann sich jedenfalls niemand über diese freiwilligen Fegfrauen, als höchstens die Bacillen, die dadurch auf ganz mühelose Weise in das Interieur argloser Passanten befördert werden. Einmal dort angelangt, können ihnen bekanntlich die Aerzte mit all ihrer Kunst sehr wenig mehr anhaben. Also Siechtum und Tod schleppen sie mit sich die „Schönen“, von der Unreinlichkeit und Verschwendung, die damit verbunden ist, nur gar nicht zu reden. Ist es nicht schier blödsinnig, mit Seide, Sammet und andern kostbaren Stoffen das zu besorgen, was ein einfacher Besen viel besser, gründlicher und billiger besorgen könnte?